

*Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, damit er die Welt richtet, sondern damit die Welt durch ihn gerettet wird. Wer an ihn glaubt, wird nicht gerichtet; wer nicht glaubt, ist schon gerichtet, weil er an den Namen des einzigen Sohnes Gottes nicht geglaubt hat.*

*Denn mit dem Gericht verhält es sich so: Das Licht kam in die Welt, und die Menschen liebten die Finsternis mehr als das Licht; denn ihre Taten waren böse. Jeder, der Böses tut, hasst das Licht und kommt nicht zum Licht, damit seine Taten nicht aufgedeckt werden. Wer aber die Wahrheit tut, kommt zum Licht, damit offenbar wird, dass seine Taten in Gott vollbracht sind.*

*Johannesevangelium 3, 16 – 21 (Einheitsübersetzung)*

So viel Gewalt, Ungerechtigkeit, Unterdrückung, Leid, Armut, Krieg ... Gründe genug, die Hoffnung aufzugeben, zu verzweifeln, abzustumpfen, zu verdrängen.

Und dagegen die Botschaft des Johannesevangeliums: Gott liebt diese Welt, er will sie nicht richten, sondern will, dass sie gerettet wird! Seine Liebe gilt nicht nur den Christen oder der Kirche, sondern ausdrücklich der ganzen Welt, auch der von Gott entfremdeten Welt.

Mehr noch: Gott hat in Jesus Christus die Welt schon gerettet, die Macht des Bösen ist endgültig gebrochen. Der Sieg des „Lichts“ steht fest.

Wie die frühe christliche Gemeinde können auch wir dieses Evangelium darum als Hoffnungsgeschichte verstehen. Auch wenn es für die Liebe in der Welt, die Gerechtigkeit aussichtslos scheint - ihr Sieg steht fest.

Sicher ist uns das Denken in Gegensätzen wie böse-gut, Licht-Finsternis, richten-gerichtet werden fremd. Johannes will damit sagen: Es ist nicht egal, welche Bedeutung Liebe und Gerechtigkeit in unserm Leben haben.

Wir können die Hoffnung aufgeben und uns verhärten.

Wir können aber auch zu denen gehören, die Verantwortung übernehmen, die sich für diejenigen einsetzen, denen die Lebensgrundlagen verwehrt sind, die den Mund aufmachen, die sich nicht abfinden mit den alltäglichen Boshaflichkeiten, die sich der schleichenden Tendenz, an das Unrecht gewöhnt zu werden, widersetzen, die die Sehnsucht, dass die Liebe sich durchsetzen möge, wachhalten, kurz: die an Jesus glauben, ihm und seiner Botschaft vertrauen, das Liebesangebot Gottes annehmen.